

Thema / Seite 4

Die Zukunft des Internet of Things?

Wir sind schon mittendrin.

Einblick / Seite 10

Interkulturelle Kommunikation:

«Einander zuhören ist die
eigentliche Arbeit».

Einblick / Seite 16


Kreativität, Netzwerk und Unternehmergeist

Ludek Martschini im Gespräch



SIEMENS

Ingenuity for life



Wenn Gebäude kommunizieren,
verstehen wir ihre Sprache.

Die Digitalisierung macht's möglich
#CreatingPerfectPlaces

Rund 90 Prozent des Lebens verbringen wir in Gebäuden. Sie sind mehr als nur Orte, an denen wir arbeiten und wohnen. Gebäude liefern Daten, sagen uns wie sie sich fühlen, was ihnen fehlt.

Mit unserem Know-how in Safety, Security und Comfort und unserem ganzheitlichen Portfolio arbeiten wir jeden Tag daran, Gebäude zu verstehen, sie zu optimieren um damit Ihr Leben zu verbessern. Gemeinsam schaffen wir «Perfekte Orte».

[siemens.ch/buildingtechnologies](https://www.siemens.ch/buildingtechnologies)

Liebe Alumni

Digitalisierung hier, Digitalisierung dort – Es gibt kaum mehr einen Lebens- und Arbeitsbereich, der nicht betroffen ist. Autos, die eigenständig fahren oder Maschinen, die selbständig kommunizieren; dass Facebook unsere Daten sammelt und verwertet, wissen wir ja schon lange, aber unsere Waschmaschine? Wofür denn? Zwei unserer Veranstaltungen widmeten wir diesem Thema, einen Rückblick darauf findest du in diesem Heft. Die Hochschule Luzern bietet zudem laufend zahlreiche Workshops, Seminare und Kongresse dazu an. Auf dem Laufenden bleiben – kein Problem.

Die Gesellschaft setzt sich aber auch mit der nicht-digitalen Welt noch auseinander, zum Beispiel mit der Gender-Thematik oder interkultureller Kommunikation. Welche Herausforderung die korrekte Bezeichnung einer öffentlichen Toilette werden kann, und welche Fettnäpfchen im Gespräch zwischen Personen aus verschiedenen Kulturkreisen lauern können, widmen sich zwei Artikel. Des Weiteren porträtieren wir in unserem «Alumni persönlich» einen Vertreter der «noch nicht vollständig digitalen Welt». Ludek Martschini lebt von Kreativität, seine Bilderwelt besteht weitestgehend noch aus Handzeichnungen. Diese Welt vermittelt er (oh ja) persönlich in Workshops.

Nicht digitale, aber trotzdem intensive Gespräche wurden auch an den beiden Eröffnungsfeiern der Departemente Design & Kunst und Informatik geführt. In Rotkreuz erhielten unsere Alumni sogar eine exklusive Führung durch die neuen Räume, die Fotos dazu sind auf Seite 12 zu sehen.

Ich wünsche weiterhin erfolgreiches Netzwerken – auf welchem Kanal auch immer.

Auf bald!



Konrad Amstutz
Präsident Alumni Hochschule Luzern

Das Internet der Dinge ist voll im Gange	Seite 4
Data Storytelling. Von der Keilschrift zum visualisierten Geschäftsbericht	Seite 6
Neuer interdisziplinärer Studiengang: Bachelor of Science in Mobility, Data Science and Economics	Seite 7
Vielfalt respektieren und Ungleichheit aushalten	Seite 8
Interkulturelle Kommunikation: «Einander zuhören ist die eigentliche Arbeit»	Seite 10
Campus Zug-Rotkreuz: Eröffnungsfest mit 6'000 Gästen	Seite 12
Studiengang in Artificial Intelligence	Seite 13
Eröffnung 745 Viscosistadt und Info-Tage Hochschule Luzern – Design & Kunst, 29. und 30. November 2019	Seite 14
Kreativität, Netzwerk und Unternehmergeist, ein Teamworker mit Leidenschaft	Seite 16
Aktuelles Departement Musik	Seite 18
Veranstaltungen und Benefits	Seite 19

IMPRESSUM

Herausgeber:

Alumni Hochschule Luzern,
Werftstrasse 4, 6002 Luzern,
info@alumnihslu.ch, www.alumnihslu.ch

Geschäftsstelle:

info@alumnihslu.ch

Redaktion:

Alexandra Richter, alexandra.richter@hslu.ch

Gestaltung:

Flavia Regli, flavia.regli@hslu.ch

Inserate:

Adrian Lüthi, Telefon 043 244 74 54
adrian.luethi@fhschweiz.ch

Auflage:

6'000 Ex.

Erscheinungsweise:

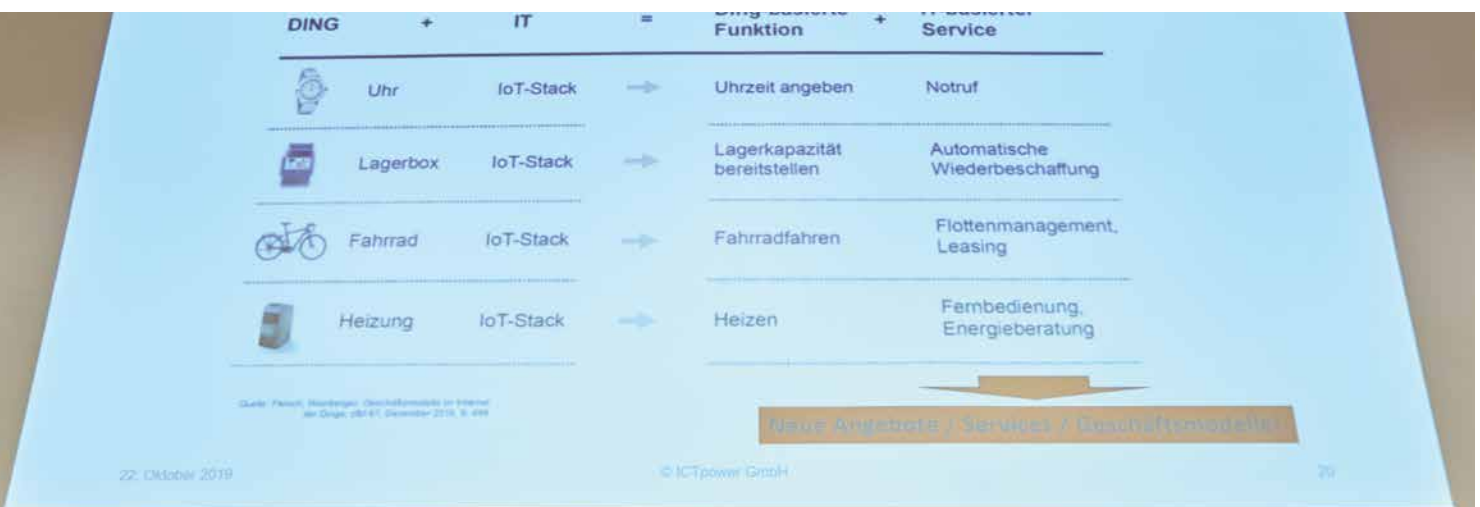
2 x pro Jahr, als Beilage INLINE

Druck:

beagdruck, Emmenbrücke

Das Internet der Dinge ist voll im Gange

Wie entwickelt sich das «Internet of Things» (IoT)? Ein Abend an der Hochschule Luzern – Informatik in Rotkreuz bot dazu kompakten Fachinput – inklusive Apéro und Get-together mit rund 150 anwesenden Alumni. Dabei zeigt sich: IoT entwickelt sich rasanter als erwartet.



Ein Typ mit Schnauz zwinkert zum Publikum, tänzelt mit Moonwalks über die Leinwand: Im grössten Hörsaal des neu eröffneten Gebäudes der Hochschule Luzern – Informatik in Rotkreuz schauen rund 150 Alumni ein Musikvideo. Sie sind gespannt auf neue Erkenntnisse über das «Internet of Things», kurz über «IoT». Drei Fachinputs stehen auf dem Programm.

Zuvor aber lässt der Schnurrbartmann seinen Wecker automatisch die Storen

hochziehen und hechtet kopfüber in seine selbstfahrende Limousine. Mit diesem Werbe-Clip (zu finden auf YouTube unter «Like a Bosch») präsentiert sich die Traditionsmarke Bosch als Anbieterin für vernetzte Smart-Home-Lösungen: «Sie sehen», sagt der erste Referent des Abends mit einem Augenzwinkern, «IoT ist im Marketing angekommen.»

Oliver Gilbert, Dozent an der Hochschule Luzern – Informatik, blickt in

die Runde: «Heisst das, dass es mit IoT nun losgeht? Nein! Wir sind bereits mitten drin!» IoT sei dabei, ganze Industrien grundlegend zu verändern und Mehrwerte im Arbeits- und Privatleben zu schaffen: «Es bietet extrem viel Potenzial», sagt Gilbert und verweist auf Wachstumsraten von vierzig Prozent pro Jahr.

Auch der nächste Referent betont, dass das Internet der Dinge «ungeahnte Möglichkeiten schafft». IoT-Berater

Johannes Müller von der ICTpower GmbH zeigt in einem Praxisbeispiel aus Wädenswil ZH, welches Potenzial allein in den rund einer Million Strassenlampen der Schweiz schlummert: Wädenswil hat einen «Smart City Tower» erbauen lassen. Dieser multifunktionale Lichtmast spart dank «intelligenter» Licht- und Dimm-Steuerung sehr viel Strom. Zusätzlich liefert er Strom für zwei Elektroautos, sammelt Umweltdaten wie Lärm oder Feinstaub, misst den Verkehrsfluss und dient als Public-WiFi-Antenne.

Erstaunliche Einsichten gewährt im dritten Referat auch Alumnus Sandro Cilurzo von der Sedimentum AG. Fernab von den Spielereien im anfänglichen Video zeigt Cilurzo auf, wo sein E-Health-Start-up mit der Kombination von IoT und künstlicher Intelligenz in ernst zu nehmenden Bereichen Hilfe leisten kann: etwa in Altersheimen und psychiatrischen Kliniken. Sedimentum hat Sensoren entwickelt, die anhand der Atemfre-

quenz der Patientinnen und Patienten Gefahren vorhersehen und so mit-helfen, Stürze, Atemaussetzer oder gar Suizide zu vermeiden.

Auf die Minute pünktlich enden die drei kompakten Referate. Beim anschliessenden Apéro unterhalten sich die Alumni mit ehemaligen Kolleginnen und Kollegen: etwa über die unerwartete Schnelligkeit, mit der IoT voranschreitet, und über die spannenden Praxisbeispiele. Die Teilnehmenden loben zudem den Apéro und die Netzwerkmöglichkeit, die laut Oliver Hirschi, dem Alumni-Departements-Verantwortlichen, «jeweils mindestens gleich lang dauern soll wie die Referate».

Kritische Aspekte des Internets der Dinge werden ebenso diskutiert, etwa der Bedarf nach Datenschutz oder die Gefahr, dass Schweizer Unternehmen die rasante Entwicklung verschlafen könnten – noch gibt es keinen IoT-tauglichen Wecker, der

diesen Weckruf auslösen könnte. Die Weiterbildungsangebote der Hochschule Luzern – Informatik indes stehen parat.

Gabriela Bonin, bloggt ab sofort für die Hochschule Luzern – Informatik: <https://hub.hslu.ch/informatik/>

Weiterbildung im Bereich des Internets der Dinge ist angesagt. Im CAS IoT Manager Smarte Lösungen mit Internet of Things (IoT) der Hochschule Luzern – Informatik gewinnt man vertiefte Einblicke. Dieser startet im Frühling 2020. Alumni-Mitglieder der Hochschule Luzern erhalten fünf Prozent Preisnachlass. Mehr Infos unter www.hslu.ch/de-ch/informatik/weiterbildung.

Aktuelle Informationen gibt es auch fortlaufend im Weiterbildungs- sowie im Informatikblog der Hochschule Luzern: blog.hslu.ch/informatik-wb und hub.hslu.ch/informatik.



Volle Aufmerksamkeit beim Vortrag.



Alumnus Sandro Cilurzo

Data Storytelling. Von der Keilschrift zum visualisierten Geschäftsbericht

Eine gewagte Tour d'Horizon durch die Welt des visuellen Geschichtenerzählens mit Daten.



Daten, Codes und Algorithmen werden immer wichtiger für Forschung, Wirtschaft und Politik – sie verändern Industrien, gestalten unser Leben und setzen neue Parameter für eine verantwortungsvolle Gesellschaft. Bei der Aufbereitung dieser Daten stellen sich vor allem Fragen der interpretativen Darstellung. Welche Rolle spielt die Visualisierung bei der Auswertung von Daten? Können Visualisierungen helfen, komplexe Sachverhalte einem breiteren Publikum zugänglich zu machen? Lassen sich aus Daten vielleicht sogar interessante Geschichten entwickeln? Schafft dies Wissen oder ist dies einfach nur visuelles Marketing? Wo entsteht durch Visualisierung ein Mehrwert?

An der Veranstaltung «Data Storytelling. Von der Keilschrift zum visualisierten Geschäftsbericht» erhielten die Alumni Mitglieder eine fesselnde Übersicht über Formen und Möglichkeiten des visuellen Geschichtenerzählens mit Daten: von den erklärenden Grundlagen, wie Data Storytelling funktioniert, über die Präsentation einer Vielzahl an einschlägigen Praxisbeispielen, bis hin zur kritischen Beleuchtung der Manipulationsmöglichkeiten. Sie erfuhren, welches die Chancen, aber auch Risiken sind, wenn aus komplexen und grossen Datenmengen plötzlich spannende und verständliche Geschichten werden.

Hinzu kam Benjamin Wiederkehr, Gründungspartner und Geschäftsführer von Interactive Things, mit Praxisbeispielen über die Balance zwischen Exploration und Explanatoin. Interactive Things ist ein Designstudio mit Schwerpunkt auf datengesteuerten digitalen Produkten, u.a. auch für User Experience Design und Datenvisualisierung. Das in Zürich ansässige Team entwickelt und realisiert interaktive, digitale Produkte für nationale und internationale Kunden wie z.B. UNDP, UNESCO, WEF, Mozilla und National Geographic. Die Alumni Departementsgruppen Design & Kunst und Wirtschaft bedanken sich für den gelungenen Anlass, dem breiten Publikum von DesignerInnen, MBAs und WirtschaftsinformatikerInnen. Wir freuen uns auf weitere departementsübergreifende Tätigkeiten.

Nicolasa Caduff



Neuer interdisziplinärer Studiengang: Bachelor of Science in Mobility, Data Science and Economics

Die Mobilitätsbranche befindet sich mit hoher Geschwindigkeit im Wandel. Mobilitätssysteme werden weiterentwickelt, intelligent auf die räumlichen Gegebenheiten designt und unter Nutzung von Daten optimiert. Für diese anstehenden Herausforderungen wie auch zur Realisierung neuer Lösungen sind Fachleute gesucht.

Vor diesem Hintergrund lancieren die Departemente Wirtschaft, Technik & Architektur und Informatik der Hochschule Luzern gemeinsam den neuen interdisziplinären Bachelor Mobility, Data Science and Economics. Ab dem Herbstsemester 2020 werden die ersten Studentinnen und Studenten diesen Studiengang in Angriff nehmen.

Was das Studium auszeichnet

- **Gefragter Abschluss:** Die Absolventinnen und Absolventen sind Generalisten in den Gebieten Mobilität, Daten und Raum und haben vertiefte Kompetenzen in den Bereichen Urbanisierung, neue Geschäftsmodelle, Mobilitätsplanung sowie Datenanalyse und Innovation.
- **Zeitgemäss studieren:** Die Lösungssuche für aktuelle Mobilitätsfragen wird im Studium mit agilen Projektmethoden unter starkem Einbezug der Praxis vermittelt.
- **Optimal vorbereitet:** Die Mobilität der Zukunft wird komplexer und verlangt nach neuen Fachleuten mit breitem Wissen und einem Flair für Daten und Raumentwicklung.
- **Unterschiedliche Perspektiven:** Dank interdisziplinärem Setup thematisiert der Studiengang sämtliche Verkehrsmittel.

Lucerne University of
Applied Sciences and Arts

**HOCHSCHULE
LUZERN**

Business
Institute of Business and
Regional Economics IBR

**Broaden
your horizons.**

International executive education close to practice

Develop your international and intercultural leadership and management skills parallel to working fulltime. At the Institute of Business and Regional Economics IBR we offer you taught-in-English, practice-oriented executive education – from one-day seminars to doctoral programs. Take advantage of these unique opportunities and put your CAS credits towards an MAS or DBA.

hslu.ch/ibr-international

Are you looking for a career boost in an international environment? Go for it!

- CAS International Leadership
- CAS International Business Strategy
- MAS International Management
- Doctor of Business Administration DBA
- International Weeks (one-week study trips with ECTS)
- International Leadership Forum Lucerne (in German)

Vielfalt respektieren und Ungleichheit aushalten

Menschen sind unterschiedlich. Nicht nur mit Blick auf ihr Geschlecht, sondern auch beim Alter, bei ihrer Herkunft, der sozialen Schicht, der Religion, der sexuellen Orientierung oder bei der körperlichen Konstitution. Ein kluges Diversity-Management versucht, diese Heterogenität bewusst zu steuern und zu gestalten. Für die Hochschule Luzern ist Diversity ein Querschnittsthema – Vielfalt spielt für sie sowohl im Arbeitsalltag als auch im Lehr- und Lernbereich eine wichtige Rolle.



«Studierende sollen bei uns lernen, andere Sichtweisen zu respektieren, ohne diese Meinungen teilen zu müssen, denn Diversity bedeutet auch Meinungsvielfalt», antwortet Daniel Kunz auf die Frage, welche Rolle Diversity in der Lehre spielt. Kunz ist Dozent und Projektleiter an der Hochschule Luzern – Soziale Arbeit und Beauftragter seines Departements für die Fachstelle Diversity. Diese Fachstelle berät Studierende, Mitarbeitende und Dozierende seit 2002 in Fragen der Gleichstellung, der Vereinbarkeit von Beruf, Studium und Familie oder zu Themen der kulturellen und sozialen Vielfalt. Gleichzeitig setzt die Fachstelle Themen für den Lehrbereich. So soll die Lehre an der Hochschule Luzern den kompetenten und konstruktiven Umgang mit Unterschieden

vermitteln und Studierende dahingehend sensibilisieren, dass sie gegenüber anderen Ansichten und Menschen nicht ihren ersten Denkreflexen und Vorurteilen erliegen, sondern ihre Wahrnehmungen reflektieren. Denn Vielfalt ist Arbeit und die Bereitschaft, miteinander in Kontakt treten zu wollen. «Wenn ich etwas einfordere, grenze ich dann andere aus?» Laut Kunz eine hilfreiche Fragestellung, um Vielfalt nicht nur zu erkennen, sondern auch anzuerkennen.

Ein All-Gender-WC erfreute fast alle

Dass diese Haltung für alle Beteiligten nicht immer leicht ist, musste auch die Hochschule Luzern – Soziale Arbeit nach der Eröffnung von drei All-Gender-WCs erfahren. Die Sig-

naletik an der Tür zeigt sowohl ein Transgender-Symbol als auch eines für Barrierefreiheit. Einige reagierten darauf mit Unverständnis. Menschen mit einer Behinderung wollten nicht mit Trans-Menschen, Trans-Menschen nicht mit Menschen mit einer Behinderung gleichgesetzt werden. Dies zeigt, wie rutschig das Terrain mitunter sein kann. Denn hier liegt eine jener Unschärfen des Themas Diversity, die gelegentlich für angespannte Gesichter sorgen. «Es geht eben um ein Angebot an alle – um ein WC ohne Ausgrenzung», sagt Daniel Kunz, der den betreffenden Personen zuhören und mit ihnen lösungsorientiert ins Gespräch gehen möchte. Er betont, dass Diversity keine Minderheitenpolitik sei und nicht nur einen Antidiskriminierungsansatz verfolge, wie oft vermutet. Es ginge immer um ALLE als gleichwertige Mitglieder der Gesellschaft und Unterschiede im Denken, Handeln und Fühlen müssten wir dabei aushalten lernen. Deswegen sei Diversity auch eine zu erwerbende Kompetenz im Lerngeschehen.

Studieren mit Beeinträchtigung – eine Frage des Nicht-behinderns

Das trifft auch auf Unterschiede bei Menschen mit einer Beeinträchtigung zu. Eine Frage, die sich die Kontaktstelle «barrierefrei» – seit 2018 an der Hochschule Luzern fest verankert – dabei stellt, ist: Sind Menschen mit Beeinträchtigung behindert oder werden sie behindert? Aus dieser Perspektive heraus beraten die Ansprechpersonen der Kontaktstelle alle Studierenden und Mitarbeitenden der Hochschule Luzern in Sachen Barrierefreiheit.

René Stalder ist ebenfalls Dozent und Projektleiter der Hochschule Luzern – Soziale Arbeit, verantwortlich für das Kompetenzzentrum Behinderung und Lebensqualität, an welchem die Kontaktstelle angegliedert ist. Manchmal seien niederschwellige Probleme zu lösen, manchmal aber auch sehr komplexe: beispielsweise, wenn eine gehörlose Chinesin an der Hochschule Luzern studieren möchte. «Es ist immer eine individuelle Herangehensweise und Lösungssuche. Im konkreten Fall müssen Mitstudierende und Dozierende gleichermaßen sensibilisiert, aber auch technische und strukturelle Voraussetzungen geschaffen werden – wir können inzwischen viel möglich machen» Stalder ist froh, dass die Themen

Barrierefreiheit und Beeinträchtigung an der Hochschule Luzern an Stellenwert gewonnen haben; als Schwerpunkt in der Lehre, in der Forschung und im Haus selbst. «Denn es wäre fatal, wenn nach einer inklusiven Schulbildung potenzielle Studierende ihr Studium bei uns aufgrund einer Beeinträchtigung nicht absolvieren könnten.»

Eine gendergerechte Sprache ohne Zwang

Am Anfang des Verstehens und Bewusstseins für solche Herausforderungen spielt Kommunikation eine zentrale Rolle. Dazu gehört auch die gesprochene und geschriebene Sprache. Sie ist nichts Statisches, Wörter kommen hinzu,

sprachliche Gewohnheiten verändern sich. Auch wenn der Genderstern kein Laut ist, so argumentierte die Dudenkommission dagegen, könnte er für Daniel Kunz als Interpunktion durchaus hinzukommen. Der Stern würde eine zusätzliche Wahlmöglichkeit schaffen. «Wir von der Hochschule Luzern – Soziale Arbeit erkennen alle an, ob jung oder alt, männlich oder weiblich, non-binär, trans- oder intergeschlechtlich. Der Stern ist für uns ein Zeichen und Signal zugleich, dass wir diese Anerkennung und den Respekt geben wollen.» Grundsätzlich solle Sprache aber entsprechend der Situation und des Kontextes eingesetzt werden und Realitäten nicht verzerren. «Wir dürfen hierbei nicht in die Ideologiefalle tappen», warnt Daniel Kunz vor einer überzogenen Sprachempfindlichkeit. Wenn in einer Gruppe nur Männer oder Frauen sind, dürfe das mit Sprache auch ausgedrückt werden. In der Berufsförderung oder bei Gender-Crossing-Themen beispielsweise sollte sich Geschlechtervielfalt generell sprachlich abbilden. Es sei ein Gebot der Situation, was passend ist.

Führung in der heutigen Diversität als grosse Herausforderung

Die Kompetenz, Sprache feinfühlig und kontextbezogen anzuwenden, ist auch im Führungsbereich von hoher Bedeutung – sowohl für Studierende, die auf Führungsaufgaben vorbereitet werden, als auch für die Mitarbeitenden der Hochschule Luzern selbst. Ein grundsätzlicher Aspekt ist dabei der Umgang mit Anerkennung. Die individuellen Ansprüche sind in diesem Feld enorm gestiegen und stellen Führungspersonen vor grosse Herausforderungen. Was für eine Person passt, kann für eine andere unpassend sein. Führungspersonen sollten sich zudem vergegenwärtigen, dass es unbewusst zu Wahrnehmungsfehlern kommen kann, wenn sie ihren individuellen thematischen Fokus auf ihre Mitarbeitenden projizieren und sich so spezielle und damit ungerechte Bevorzugungen ergeben. Wer oder was entscheidet also, was aner kennenswert ist? Für Daniel Kunz ist klar, was Anerkennung finden sollte. «Unsere Währung an der Hochschule Luzern ist die positive Rückmeldung der Studierenden und der Mitarbeitenden, ihre Weiterempfehlungen, ihr erfolgreiches Bestehen in der Praxis und im Arbeitsalltag – das muss in den Fokus, das ist der Mittelpunkt unserer Arbeit.» Diversität unter den Mitarbeitenden und Studierenden begreift die Hochschule Luzern dabei als grosse Chance, als Inspiration und Selbstverständlichkeit. Aber auch als Bereich, der Kompetenzen erfordert. Die Fachstelle Diversity lebt und lehrt das nötige Wissen – seit 17 Jahren.

Janet Stojan

Interkulturelle Kommunikation: «Einander zuhören ist die eigentliche Arbeit»

Treffen unterschiedliche Kulturen zusammen, sind Fettnäpfchen nicht weit. Die Expertin Monika Simon erklärt, warum eine Auseinandersetzung mit sich selber und den eigenen Werten genauso wichtig ist wie Aufgeschlossenheit Technik & Architektur den Alumni Verein kennen und schätzen lernen.

Monika Simon, Sie unterrichten interkulturelle Kommunikation, ein Gebiet, das die ganze Welt umfasst – wo fängt man da an? Mit der Erkundung offensichtlicher kultureller Unterschiede. Ich frage unsere Studierenden nach ihren Erfahrungen: Welche interkulturellen Begegnungen haben sie gemacht? Wo sehen sie Fettnäpfchen? Dann rolle ich klassische «Dos» und «Don'ts» verschiedener Länder aus: Wie werden Geschäfte abgewickelt? Welche Gesten solle man wo vermeiden, weil sie als ordinär oder provokativ gelten? Wie übergibt man japanischen Geschäftsleuten eine Visitenkarte (mit zwei Händen, dem Schriftbild nach vorne und einer Verbeugung)? Welche Geschenke kommen für chinesische Geschäftspartner nicht in Frage (Wanduhren, weil sie an die Vergänglichkeit der Zeit erinnern)? Es gibt eine ganze Reihe «Interkultureller Knigge-Literatur», die besonders Geschäftsleuten als Survival-Kit weiterhilft. Allerdings ist dies nur die Spitze des Eisbergs, wenn es um interkulturelle Kommunikation geht.

Was ist der Teil, der unter Wasser liegt? Im Kern geht es um Werte und darum, sich bewusst zu werden, wie tief sie uns selber prägen und wie anders vielleicht die Werte unseres Gegenübers sind. Das Problem ist, dass wir oft das Gefühl haben, sie seien naturgegeben und universell. Wir merken gar nicht, dass sie konstruiert und durch unsere Eltern und unsere Kultur vermittelt sind und deshalb nicht von allen geteilt werden.

Wie nähert man sich diesen kulturellen Werten an?

Man versucht, sie zuerst einmal in verschiedenen Kulturdimensionen zu erfassen, zum Beispiel: Wie individualistisch oder wie kollektivistisch ist eine Gesellschaft? Wie risikofreudig oder wie stark sicherheitsorientiert ist sie? Welchen Stellenwert haben Hierarchien? Wie wichtig sind Karriere und Status?

Stösst man mit diesem Ansatz nicht auch an Grenzen?

Doch, auf jeden Fall! Man läuft damit Gefahr, Kultur als messbare Einheit zu betrachten und Nationen als homogene Gebilde zu sehen, in denen alle Individuen dieselbe Werte teilen. Am Ende des Semesters empfehle ich den Studierenden deshalb, ihre Bücher und Notizen wegzuzwerfen. Denn jetzt beginnt die eigentliche Arbeit, das Beobachten, das Zuhören. So hat es zum Beispiel seine Richtigkeit, dass die Holländer weniger als wir Schweizer an Karriere und Status interessiert sind. Dieses Wissen darf mir aber nicht den Blick auf den Professor verstellen, der stolz ist auf seine Position an der Amsterdamer Universität.

Ist es schwieriger, sich in einer ganz fremden Kultur zurechtzufinden, oder in einer, die zwar ähnlich, aber eben nicht gleich ist?

Eine Umfrage unter deutschen Managern, in welchen Ländern sie am meisten Schwierigkeiten haben, brachten erstaunliche Resultate: An erster Stelle nannten sie China. An zweiter Stelle kam dann gleich Frank-

reich. Es kann also beides schwierig sein, aber auf eine andere Art: Wenn man nach China geht, so erwartet man die Unterschiede und bereitet sich entsprechend vor. Wenn jedoch eine Schweizerin nach Deutschland oder Österreich zieht, ist ihr oft nicht klar, dass sie diese Art der Vorbereitung ebenfalls bräuchte. Durch meine Biografie erlebe ich jedoch nur schon innerhalb der Schweiz immer wieder Unterschiede. Ich bin in Lausanne und Genf aufgewachsen, habe in Basel studiert und lebe jetzt in Luzern. Dass man hier zum Beispiel den Buschauffeur grüsst, musste ich zuerst einmal lernen... (sie lacht).

Hilft Reisen dabei, im Umgang mit anderen Kulturen gewandter zu werden?

Reisen – auch Geschäftsreisen – führen zu punktuellen Begegnungen, aber nicht unbedingt zu einem Verständnis der Kultur, die die Menschen prägt. Es gibt einen wunderbaren Dokumentarfilm des Schweizer Fernsehens, in dem das Filmteam chinesische Touristen in der Schweiz begleitet, und ihre Gespräche verfolgt. Bei einer Fahrt auf den Titlis zum Beispiel unterhalten sie sich darüber, wie die Bauern hier wohl leben. Sie kommen zum Schluss, dass sie alle arm sind und höchstens für einen Viehmarkt ab und zu in die Stadt kämen. Da fragt man sich dann umgekehrt: Wie korrekt ist, was wir uns zusammenreimen, wenn wir zum Beispiel nach Thailand gehen? Wie viel lerne ich über die Erkenntnis hinaus: Die sind ganz anders.

Die obige Animation zeigt, dass in verschiedenen Ländern auch digital anders kommuniziert wird ...

Digitale interkulturelle Kommunikation ist das Thema der Zukunft – das bisher noch viel zu wenig erforscht ist. Welche Plattformen wo genutzt werden, hat viel mit politischen und wirtschaftlichen Faktoren zu tun. Die eigentliche Frage ist jedoch, wie sich die Leute in verschiedenen Kulturen auf diesen Plattformen bewegen. Es gibt eine Studie, die die Nutzung von sozialen Plattformen an amerikanischen und koreanischen Universitäten vergleicht. Hier wurden deutliche Unterschiede festgestellt: Die koreanischen Studierenden pflegen engere Netzwerke und zeigen darin eine grössere Bereitschaft, Privates zu teilen als die amerikanischen Studierenden. Sie schirmen diese Netzwerke jedoch auch besser ab. Ausserhalb dieses geschützten Rahmens geben sie nur wenig persönliche Informationen preis. Auch in einer globalisierten Welt ist also das digitale Kommunikationsverhalten alles andere als einheitlich.

Interview: Senta van de Weetering

Hydraulische Lösungen - alles aus einer Hand

Planen - entwickeln - produzieren



Als innovatives Schweizer Traditionsunternehmen sind wir spezialisiert auf hydraulische Steuerungs- und Antriebstechnik. Ob grosse komplexe Herausforderungen oder Einzelkomponenten:

Jeder Auftrag ist für uns der Wichtigste!

Bei Fragen, Anliegen oder Projekten freut es uns, für Sie da zu sein.

Hagenbuch Hydraulic Systems AG, Rischring 1, 6030 Ebikon
Tel. +41 (0)41 444 12 00, Fax +41 (0)41 444 12 01
info@hagenbuch.ch, www.hagenbuch.ch

HAGENBUCH 
Hydraulic Systems

KKL
Luzern

KKL Gutscheine

Geschenke Glücksmomente

Wenn herausragende Künstler zum Solo ansetzen, entstehen unvergessliche Erlebnisse. Verwöhnen Sie Ihre Liebsten mit einer Sternstunde im KKL Luzern. Unsere Gutscheine ermöglichen es, einzigartige Konzerte, Gourmet-Dinner oder Cocktail-Abende zu erleben.

Bestellung

kkl-luzern.ch
gutschein@kkk-luzern.ch
+41 41 226 77 77
Schalter im KKL Luzern:
Mo–Fr 9–18.30 Uhr, Sa 10–16 Uhr



Campus Zug-Rotkreuz: Eröffnungsfest mit 6'000 Gästen

Mitte September wurde die Eröffnung des Campus Zug-Rotkreuz der Hochschule Luzern gefeiert. Rund 6'000 Besucherinnen und Besucher kamen, um den neuen Hochschulstandort kennenzulernen.



Auf dem neuen Campus Zug-Rotkreuz zog mit Beginn des Studienjahrs 2019/2020 endlich Leben ein: Über 1'350 Bachelor- und Master-Studierende, hunderte von Weiterbildungsteilnehmenden und Konferenzbesuchern sowie rund 210 Mitarbeitende des Departements Informatik und des Instituts für Finanzdienstleistungen Zug IFZ des Departements Wirtschaft lernen, lehren und forschen dort.

Für die Öffentlichkeit gab es am 14. September 2019 im Rahmen eines grossen Festes die Gelegenheit, die neuen Räumlichkeiten im höchsten Holzhochhaus der Schweiz zu erkunden und vor Ort mit Dozenten und Forscherinnen ins Gespräch zu kommen. Rund 6'000 grosse und kleine Gäste schlenderten durch die Ausstellung und erkundeten die modernen Hörsäle, Unterrichtsräume und Labors. Sie kommunizierten mit Robotern, versuchten sich als CFO, tauchten per Virtual-Reality-Brille in digitale Sphären ein, lernten etwas über die Auswirkungen von Geld als Belohnung oder besuchten verschiedene Demonstrationen und Vorträge zu Informatik-, Wirtschafts- und Karrierethemen. Die Alumni konnten in einem für sie organisierten Rundgang die neuen Räume besichtigen.



»KI fordert die Gesellschaft in ihren grundsätzlichen Wertvorstellungen heraus«

Die Künstliche Intelligenz ist weit einschneidender als alle bisher bekannten Technologien. Davon ist Marc Pouly, Forscher und Dozent an der Hochschule Luzern – Informatik, überzeugt. Ob autonomes Fahren, digitale Sprachassistenten, industrielle Automatisierung oder Diagnosesysteme für Krankheiten: Es gibt kaum einen Lebensbereich, in dem sie nicht Einzug gehalten hat – und bisher Gültiges über den Haufen wirft.

«Stellen Sie sich vor, Sie bestellen bei Amazon einen Baseballschläger als Sportartikel und erhalten vom Recommender System aufgrund der Analyse historischer Verkaufsdaten die Empfehlung, dazu noch eine Sturmmaske zu kaufen.» Marc Poullys Beispiel verdeutlicht, dass auch die Künstliche Intelligenz nicht vor Fehlern gefeit ist – und dass sich die Gesellschaft so früh wie möglich Gedanken darüber machen sollte, wie sie damit umgehen will. Pouly vergleicht die Künstliche Intelligenz mit der Kernenergie: Beides sind Paradebeispiele für den menschlichen Einsatz von Technologie – im Guten wie im Schlechten. So konfrontiert die Künstliche Intelligenz die Menschheit mit autonomer Kriegsführung, ermöglicht aber gleichzeitig vielen Personen einen Zugang zu medizinischen Leistungen, den diese bis anhin nicht hatten, weil Fachkräfte fehlten, und erbringt etwa bei der Beurteilung

von Hautkrebs dem Menschen überlegene diagnostische Leistungen.

Mehr KI-Profis für die Schweiz

KI mit allen Chancen und Herausforderungen ist das Thema der Stunde; der Bedarf an Spezialistinnen und Spezialisten in diesem Bereich steigt. «So sitzen etwa viele Firmen auf vermeintlich wertvollen Daten, sehen sich aber nicht in der Lage, aus diesen konkrete Wertschöpfung zu generieren», erläutert Pouly. Während Grossunternehmen weltweit Fachkräfte rekrutieren können, sind Schweizer KMUs auf lokal verfügbare Spezialistinnen und Spezialisten angewiesen. Dem begegnet die Hochschule Luzern mit ihrem neuen Bachelor-Studiengang Artificial Intelligence & Machine Learning, den sie ab Februar 2020 anbietet. Er ist schweizweit einzigartig und interdisziplinär aufgebaut. Während das Departement Technik & Archi-

tektur den Robotik- und Mechatronik-Aspekt einbringt, behandeln die Departemente Soziale Arbeit und Design & Kunst ethische, philosophische und psychologische Fragen in Zusammenhang mit der Technologie. Es stellt sich etwa die Frage, welche Entscheidungen man als Individuum, als Firma oder als Gesellschaft einer KI überlassen will, oder welche Interaktionsformen zwischen Mensch und Maschine entwickelt werden müssen, wenn Roboter die Pflege älterer Menschen unterstützen. Marc Pouly: «Unser Ziel ist, dass die Studierenden sich mit ethischen und gesellschaftspolitischen Fragen auseinandersetzen und die Folgen ihres Tuns abschätzen können.»

Weitere Informationen und die Daten der nächsten Info-Veranstaltungen auf dem Campus Zug-Rotkreuz auf hslu.ch/bachelor-ai

Preis für Bachelorarbeit 2019

Am 17. September durfte Selina Villiger, Vizepräsidentin Alumni – Hochschule Luzern, an der Diplomfeier des Departements Wirtschaft im KKL den Alumni Bachelorarbeitspreis 2019 an Hannes Müller übergeben. Hannes Müller, Studienrichtung Value Network & Process Management, hat mit seiner Arbeit «Optimierungspotenziale der Prozessorganisation des Störungsmanagements der zb Zentralbahn AG im Vergleich mit schottischen Bahnorganisationen» die 5-köpfige Jury überzeugt, weil er ein aktuelles Thema mit viel Potenzial gewählt hat und eine Brücke schlagen konnte von Theorie zu Praxis. **Herzliche Gratulation!**





Bild: Florian Amoser.

Eröffnung 745 Viscosistadt und Info-Tage Hochschule Luzern – Design & Kunst, 29. und 30. November 2019

Seit Sommer 2016 lernen, lehren und forschen rund zwei Drittel der Studierenden und der Mitarbeitenden der Hochschule Luzern – Design & Kunst am Standort 745 Viscosistadt. Im Sommer 2019 folgte nun die zweite Etappe des Umzugs: Der kürzlich fertiggestellte Erweiterungsbau schafft die idealen Bedingungen, um alle Studienrichtungen unter einem Dach zu vereinen.

Der Neubau schliesst baulich und funktional unmittelbar an das bestehende Haus an und beherbergt neben den Unterrichtsräumen auch die grosszügigen Werkstätten, für die die Hochschule Luzern – Design & Kunst bekannt ist. Sie reichen von voll ausgestatteten Holz- und Metallwerkstätten über feinmotorische Druck- und Schmuckwerkstätten bis zu hoch technisierten «Computer Aided Manufacturing»-Anlagen. Öffentlich zugängliche Räume beherbergen die grösste Sammlung an natürlichen und synthetischen Farbpigmenten der Schweiz. Das Foyer mit Cafeteria, die Aktionshalle und die Bibliothek sind ebenfalls öffentlich. Sie bieten Studierenden, Mitarbeitenden und der Bevölkerung Raum für neue Begegnungen.

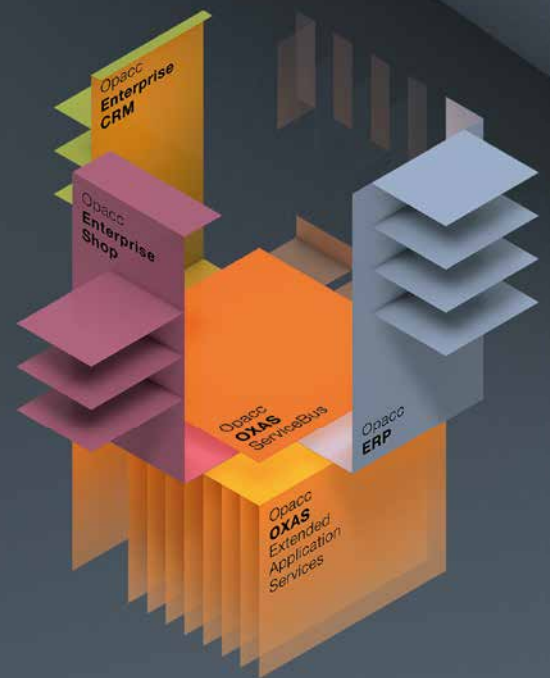
An der Eröffnung am 30. November können die Besucherinnen und Besucher den Bau und die Hochschule Luzern – Design & Kunst entdecken. Feiern Sie diesen Anlass mit uns und lernen Sie das Areal kennen. Wir freuen uns auf Sie!

Falls Sie die 745 Viscosistadt nicht nur besichtigen, sondern auch an einer zusätzlichen Ausbildung interessiert sind, haben Sie an den Info-Tagen am 29. und 30. November 2019 die ideale Gelegenheit, das Studienangebot der Hochschule Luzern – Design & Kunst näher kennenzulernen: Informieren Sie sich über ein Studium in Design, Film oder Kunst, erkunden Sie die Ateliers, Werkstätten und Unterrichtsräume und stellen Sie unseren Dozierenden und Studierenden die brennendsten Fragen – von den Aufnahmebedingungen über Studiendetails bis zum Einstieg in die Arbeitswelt.

Weitere Informationen zu den Info-Tagen und zum Eröffnungsanlass finden Sie unter hslu.ch/design-kunst.

Die Opacc Produktwelt

In Ihrem Unternehmen einzeln oder kombiniert einsetzbar



OpaccERP®
OpaccEnterpriseShop®
OpaccEnterpriseCRM®
OpaccOXAS®

servicebasiert SOA | webbasiert | cloudbasiert |
updatefähig | skalierbar | swissmade

www.opacc.ch



Kreativität, Netzwerk und Unternehmergeist, ein Teamworker mit Leidenschaft

Ludek Martschini ist selbstständiger Illustrator und Grafiker aus Überzeugung. Sein Handwerk hat er an der Kunstgewerbeschule Luzern gelernt, der heutigen Hochschule Luzern Design & Kunst. Heute engagiert er sich für die Alumni seines Departements. Ludek schöpft aus einem tiefen Erfahrungsschatz. 1985 wagte er den Schritt in die Selbständigkeit und behauptet sich bis heute erfolgreich in dieser sich stark verändernden Branche. Hierbei hilft ihm nicht nur seine kreative Ader, auch seine Voraussicht und Flexibilität machen ihn zu einem erfolgreichen Geschäftsmann.

Wie sieht ein typischer Arbeitstag von Dir aus?

Ich habe keinen regelmässigen Arbeitstag. Meistens fange ich etwa um 8 Uhr morgens an und höre ungefähr um 18 Uhr abends auf. Manchmal habe ich viel zu tun, manchmal arbeite ich über den Mittag oder am Wochenende. Wenn man selbständig wird, wird das immer extremer. Entweder hat man brutal Stress, das heisst zwei Tage extrem viel zu tun, und dann hat man fünf Tage wieder fast nichts. Bei diesem Business kommen alle auf einmal oder niemand.

Wann wusstest du, dass du Grafiker werden wolltest, wie war dein Weg dorthin?

Als Kind habe ich immer gern gezeichnet. Ich hatte einen Gross-

vater, der immer Zeit hatte, mit mir zu zeichnen. Mit 15, 16 Jahren wusste ich immer noch nicht, was ich gerne beruflich machen möchte, also haben mich meine Eltern in die Lehre zum Bauzeichner gesteckt. Das erste Jahr habe ich knapp überlebt, da hat es mir noch gefallen. Nachher wurde es mir zu technisch, und ich verlor das Interesse. Zwischen 19 und 20 bin ich etwas herumgereist, so wie man das als Junge so macht. Mit 20 habe ich mich entschieden, Grafiker zu lernen und habe an der Kunstgewerbeschule Luzern berufs begleitend studiert. Parallel zur Schule arbeitete ich in einer Werbeagentur in Luzern.

Wenn Du heute nochmals studieren würdest, was würdest du anders machen?
Ich würde nichts anders machen, aber heute ist vieles anders – evtl. mich nur auf die Illustration spezialisieren ...

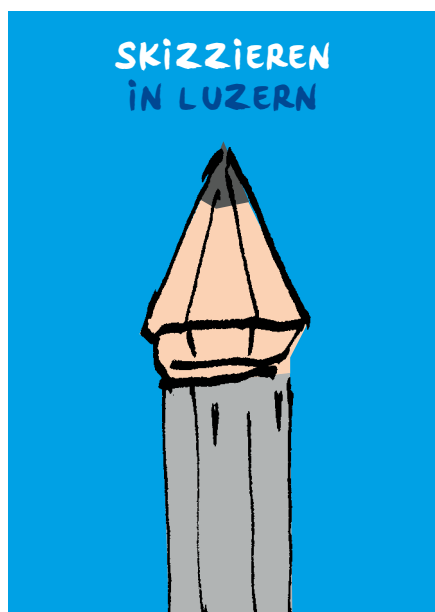
Du hast dich mit Ideart Design & Werbung schon früh selbständig gemacht, warum? Und was nervt dich manchmal auch daran? Oder überzeugt dich immer wieder?

Als erstes arbeitete ich in einer Werbeagentur in Luzern. In San Francisco war ich ebenfalls als Freelancer tätig. Als ich zurückkam nach Luzern, realisierte ich, dass es hier gar keine grossen Werbeagenturen gibt. Also ging ich nach Zürich in eine internationale Agentur, welche sehr coole und grosse Kunden hatte. Allerdings hat mir das auch nicht wirklich zugesagt, und ich habe nach drei Monaten Pro-

bezeit aufgehört. Das war der Zeitpunkt, an dem ich sagte: «Ich möchte mich selbständig machen». Ich merkte, dass ich es mag, wenn ich alles selbst machen kann. Ideen zeichnen und selbst zu präsentieren ist nicht ganz einfach, aber ich habe es gewagt. Ganz allein. Etwas später kam ein Partner dazu, mit dem ich vier Jahre zusammengearbeitet habe und auch Ideart gegründet habe. Als dieser die Agentur verliess, kam mein Bruder dazu. Mit ihm habe ich sie 25 Jahre gemeinsam geführt, bis er vor drei Jahren eine andere Herausforderung suchte. Die Zeiten haben sich auch für uns geändert. Die grossen Werbeagenturen sind in Zürich, und für die Kleinen ist es sehr schwer zu überleben, weil jeder mittlerweile «Grafik können» zu meint. Mit anderen Worten: Alle basteln selbst etwas und brauchen keine Agentur mehr, und die ganz grossen Firmen gehen nach Zürich. Deshalb habe ich mich entschieden, mich vor allem auf Illustration zu spezialisieren, weil das nicht jedermann kann.

Was kannst Du allen auf den Weg mitgeben, die überlegen, sich selbständig zu machen?

Das Netzwerk ist heutzutage sehr wichtig. Es war zwar früher schon wichtig, aber heute kommt Social Media dazu. Es reicht nicht mehr, nur eine Website zu haben. Heute muss alles verlinkt sein mit deinen Social-Media-Kanälen, sprich Facebook und





Instagram. Ich habe ein Jahr lang täglich einen Post gemacht auf Instagram mit meinen Arbeiten und habe schon ein paar Aufträge über diese Plattform erhalten. Wichtig ist auch, sich immer weiterzubilden, denn es werden schnell neuen Medien und neue Programme entwickelt. Akquirieren, Netzwerken, up to date sein und teamwork gehören zur Selbstständigkeit.

Was war dein bisher schwierigster Auftrag? Warum?

Ich kann mich gerade an keinen erinnern, welcher richtig kompliziert war. Für mich gibt es nicht den schwierigsten Auftrag, sondern allgemein etwas Schwieriges: Heutzutage ist nie-

In seinen Sketch-Kursen bietet Ludek Martschini fachliche Beratung und Anleitung zum Skizzieren. Ausgestattet mit Skizzenbuch und Bleistift und in kleinen Gruppen widmet man sich auch unterwegs in der Stadt Luzern Perspektiven, Natur, Stilleben oder verschiedenen Gegenständen nach Wunsch. Information auf www.martschini.ch/SKETCH

mand mehr angewiesen auf Grafiker. Wenn man heute etwas entwirft für einen Kunden, zum Beispiel ein Plakat, und dieses den Kunden präsentieren möchte, hat niemand Zeit oder Geld. Es muss alles sehr schnell und billig sein, und alle reden dir in die Gestaltung rein!

Was wäre dein Traumauftrag?

Einen Traumauftrag finde ich schwierig zu definieren auf die Schnelle. Ich durfte für die Post eine Weihnachtsbriefmarkenserie designen. Das war für mich ein toller Auftrag, denn jeder Grafiker träumt davon, Briefmarken zu machen oder Geld zu gestalten. Es ist schön, für einen Auftraggeber etwas zu gestalten, welcher deine Arbeit schätzt und dir freie Hand lässt. Mein Wunsch wäre, mehr Plakataufträge zu erhalten. Und dann vor allem solche, bei denen ich nicht eingeschränkt werde, damit es nicht 0815 Plakate werden, sondern solche, die auffallen.

Die Welt wird immer visueller, warum lohnt es sich, zeichnen zu können?

Zeichnen ist allgegenwärtig. Ich denke, man greift eher zurück auf das

Zeichnen. Heute schreibt man fast gar nicht mehr, sondern schickt immer mehr Emojis. Und diese müssen ja auch zuerst gezeichnet werden. Für mich ist Zeichnen die Zukunft, denn wenn ich ein Wort schreibe, versteht das nicht die ganze Welt. Eine Zeichnung, wie ein Smiley, ist aber universal und kann von allen verstanden werden.

Du bist in der Alumni Organisation aktiv dabei und arbeitest mit in der Departmentsgruppe Design & Kunst. Warum machst du das?

Susanne Furrer ist damals auf mich zu gekommen und hat mich gefragt, ob ich Jessica Schmid, die neu dabei war als Vorstandsmitglied für Design und Kunst, unterstützen würde mit meinem Wissen. Ich habe mir das Mal angehört und helfe bis heute, nun neu mit Nicolasa Caduff, gerne, vor allem bei gestalterischen Sachen. Ich schätze es, dass ich mit sehr tollen, interessanten Menschen zusammenarbeite, daran habe ich Spass. An den Anlässen treffe ich so auch vor allem junge Leute aus allen Departementen und kann diesen Austausch für mein Netzwerk nutzen. Es ist ein klassische Win-Win-Situation.

Aktuelles Departement Musik

MO 09.12.2019, 20:30 Uhr

Grassroot-Ensemble Hochschule Luzern und ZHdK 2019

Jazzkantine Luzern

MI 18.12.2019, 18:00 Uhr

«New Works»

Jazzkantine Luzern

«Über Volksmusik reden» mit René Wicky, ab 19:30 Uhr **Stubete Volksmusik**

SA 04.01.2020, 20:00 Uhr

Dreikönigskonzert

Klosterkirche Engelberg

Peter I. Tschaikowsky, aus der Nussknacker-Suite

Leoš Janáček, Capriccio für Solo-Klavier, Flöte, zwei Trompeten, drei Posaunen und Tuba

Modest Mussorgski, Bilder einer Ausstellung

Junge Philharmonie Zentralschweiz, Bläserchesterformation

MO 17. bis FR 21.02.2020

Akademie für zeitgenössische Musik Luzern

MO 23.03.2020, 19:30 Uhr

Chorkonzert

Kirche St. Johannes Luzern

Werke von Alfred Schnittke und Heinrich Schütz

Akademiechor Luzern; Instrumentalensemble der Hochschule Luzern

Musikfestival Szenenwechsel 2020 – Stille»

SO 26.01.2020, 17:00 Uhr

Flamenco Big Band mit
Perico Sambeat

Luzerner Saal KKL

In Zusammenarbeit mit dem JazzClub Luzern
Big Band der Hochschule Luzern

MO 27.01.2020, 20:00 Uhr

Volksmusik-Konzert

Jazzkantine Luzern

Volksmusik-Ensemble Alpinis

DI 28.01.2020, 18:15 Uhr

Orgelvesper

Jesuitenkirche Luzern

Werke von Eva-Maria Houben, Petr Eben, Trond Erikson, Anton Heiller, Olivier Messiaen, John Cage

Studierende der Orgelklasse
Johannes Strobl

MI 29.01.2020, 19:30

Sinfoniekonzert mit dem
Luzerner Sinfonieorchester

Konzertsaal KKL Luzern

Anton Webern, Orchestervariationen op. 30

Richard Strauss, Oboenkonzert D-Dur

Dmitri Schostakowitsch,
Sinfonie Nr. 8 c-Moll op. 65

DO 30.01.2020, 19:30 Uhr

Projekt für zeitgenössische
Musik

Neubad Luzern

FR 31.01.2020, 19:30 Uhr

Kammermusik – Akzente
Marianischer Saal

Gesangsklassen

SA 01.02.2020

Improvisations-Konzert
Neubad Luzern

Improvisations-Ensemble

FR/SA 24./25.04.2020

Festival Wege der Wahrnehmung

Luzern

Studio für zeitgenössische Musik

SO 26.04.2020, 17:00 Uhr

Preisträgerkonzert der Stiftung Junge Musik- talente Meggen

Gemeindesaal Meggen

Joseph Haydn, Orgelkonzert in C-Dur
Hob. XVIII:1 (bearbeitet für Akkordeon)

Robert Schumann, Konzert für Violoncello op. 129 (Streicherversion)

W. A. Mozart, Klarinetten-Konzert A-Dur KV 622

Junge Philharmonie Zentralschweiz

Detailinformationen und die vollständige Agenda finden Sie wie gewohnt auf unserer Webseite

Veranstaltungen und Benefits

DO, 21.11.2019

Besichtigung der Emmi Schweiz AG

Emmi gewährt Einblick in ihre Produktionsabläufe

DI, 26.11.2019

Einblicke: Gesellschaftlicher Wandel gestalten – Bildung für die Soziale Arbeit der Zukunft

Praxisprojekte und Podiumsdiskussion.

MI, 08.01.2020

Neujahrsanlass 2020

Das jährliche Highlight in Punkto Geselligkeit, Spass und Austausch

Weiterbildung Informatik

5% auf alle CAS-Kurse und 10% auf die Smart Steps-Angebote

Weiterbildung Soziale Arbeit

10% Rabatt auf alle Tagungen

Wirtschaft, Institut für Finanzdienstleistungen

10% auf Seminare und Konferenzen

Sprachenzentrum

30% Rabatt auf die Sprachkurse (beschränkte Platzzahl)

Weitere Veranstaltungen findest du auf alumnihslu.ch/agenda

Mehr Benefits und Details findest du auf alumnihslu.ch > Angebot



Lucerne University of Applied Sciences and Arts
HOCHSCHULE LUZERN
Technik & Architektur
FH Zentralschweiz

Suchen Sie innovative Lösungen?
Kompetenzzentrum Electronics
Ihr Partner für analoge und digitale Elektronik.

Nehmen Sie mit uns Kontakt auf:
www.hslu.ch/electronics, electronics@hslu.ch

Ihre Weiterbildung
für den nächsten
Karriereschritt

Executive MBA Luzern

Für Führungskräfte auf Kaderstufe.

Start jährlich im Frühling

www.hslu.ch/emba

MBA Luzern

Für angehende Führungskräfte ohne Betriebs-
wirtschaftsstudium.

Start jährlich im Frühling und Herbst

www.hslu.ch/mba